

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

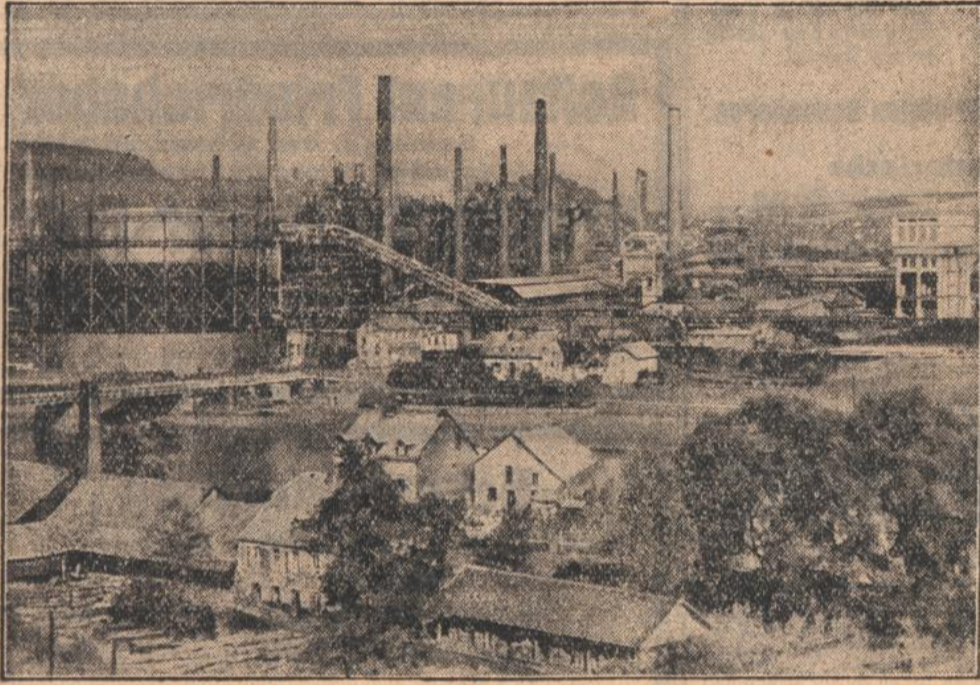
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

61 (3.3.1934) Der deutsche Arbeiter

Der Deutsche Arbeiter

Wochenbeilage des „Führer“ für die Deutsche Arbeitsfront



Zur deutschen Einigung an der Saar

Ueberblick über die Röhrlingischen Eisen- und Stahlwerke in Wülflingen im Saargebiet.

Mit dem 1. März hat sich das restlose Aufgehen aller Parteien in die „Deutsche Front“ an der Saar vollzogen. In allen größeren Orten des Saargebietes fanden erhebliche Kundgebungen der gesamten Bevölkerung statt. Alle Schranken konfessioneller, parteilicher und sozialer Bindungen sind gefallen. Es gibt für jeden Saarländer jetzt nur noch eine Lösung: deutsch zu sein.

Arbeitsopfer unter Hitlers Fahnen

Kriegsbeschädigter und Opfer der Arbeit - die geachteten Söhne Deutschlands

Von Rudolf Zilkens

Wir alle kennen jenen furchtbaren Satz schändlichsten Undanks: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan! Der Mohr kann gehen!“ In diesem Satz spiegelt die größte Gemeinheit, deren ein menschliches Herz fähig sein kann. Zwar will man nur des eigenen Vorteils willen die Dienste und Arbeitsleistungen anderer Menschen ausnutzen, aber wenn diese Menschen verbraucht sind, wenn sie alt geworden sind, oder wenn sie auf dem Felde ihrer Arbeit verendet wurden, dann will man sich nicht mehr um sie kümmern.

Wir alle wissen, daß nicht nur in früheren Zeiten ränkevolle Politiker mit ihren Untergebenen so verfahren sind, sondern daß auch die krassesten Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in vergangenen Zeiten, die ja Gott sei Dank heute der Vergangenheit angehören, so gehandelt haben. Zwar hat schon vor dem Kriege ein Otto von Bismarck soziale Gesetze zum Schutze der Arbeiter durchgeführt, aber in diesen Gesetzen kam nicht das zum Ausdruck, was die schaffenden Menschen im heutigen Deutschland fühlen:

Daß nämlich die Arbeit heute eine Ehre ist, daß der Arbeiter insofern ein Ehrenmann ist, und daß letzten Endes der Arbeiter, der an seinem Arbeitsplatz beschädigt wird, in demselben Geiste für sein Volk leidet, wie der verwundete Soldat auf dem Schlachtfelde. Dieses Gefühl treuer, unveränderlicher Kameradschaft, das uns heute alle verbindet, konnte aber auch in der Vorkriegszeit gar nicht lebendig werden, weil im Klassenstaat der Vorkriegszeit der Mensch nicht immer nach seiner Leistung, sondern leider Gottes nach seiner sogenannten Bildung und nach seinem Geldbeutel beurteilt wurde. Wenn wir deshalb auch die soziale Gesetzgebung der Vorkriegszeit in gewisser Weise anerkennen, — denn sie hat ja mehr geleistet, als die Phrasendrescher des Marxismus für die Arbeiterschaft getan haben —, genügt uns die Sorge, die das Vorkriegsdeutschland dem Arbeiter und vor allem dem Arbeitsopfer entgegenbrachte, noch lange nicht. Unserer Meinung nach kommt es nämlich nicht allein auf die toten Buchstaben des Gesetzes an, sondern vielmehr auf den Geist, der im Volke lebt, und aus dem heraus ein Gesetz gehandhabt wird.

Der beste Beweis für diese Behauptungen sind die Maßnahmen Adolf Hitlers seit seiner einjährigen Regierungszeit. Das vollkommen verarmte, von Juden, Marxisten und Kapitalisten ausgeplünderte Deutschland, das zudem noch 14 Jahre unter dem Joch der Kriegskriegsbeiträge schmachtete, hatte zwar kein Geld, um sofort die Sähe der Sozialversicherung zu erhöhen. Aber Adolf Hitler fand doch einen Weg, ohne den leeren Staatskassen anzugreifen zu müssen, trotzdem den notleidenden Volksgenossen zu helfen: Das großzügige Winterhilfswerk, das

in den kommenden Jahren noch bedeutend mehr durchorganisiert und ausgebaut werden soll. Heute ist es schon so weit — der Wille und das Wort unseres Führers Hitler bürgt uns dafür —, daß trotz aller Not, trotz der 14 Jahre schwarzer Not und Miswirtschaft kein Volksgenosse mehr hungern muß, vor allen Dingen aber nicht die Allerärmsten, die Invaliden und die Opfer der Arbeit, die sich selbst nicht mehr helfen können!

Opfer der Arbeit!

Erinnert ihr euch noch an jene maßlosen Lügen der Bonzen, als die Nationalsozialisten noch nicht an der Macht waren? Erinnert ihr euch noch an jene gemeinen Behauptungen daß Hitler, wenn er an der Macht wäre, allen alten Leuten, allen Invaliden und Arbeitsopfern ihre kümmerliche Rente streichen werde, um sie verhungern zu lassen? Erinnert ihr euch noch an die freche Lüge dieser Verbrecher, daß Hitler sogar seine eigenen, im Weltkriege verstümmelten Kameraden dem Hungertode preisgeben würde?

Und wie sieht die nationalsozialistische Wirklichkeit aus? Der Kriegsbeschädigte ist heute der geachtete Sohn des Volkes, und neben ihm marschieren als gleichberechtigter Bruder und Kamerad der Beschädigte der Arbeit, denn auch er ist in unseren Augen ein Soldat, der für die Zukunft der Nation gelitten hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Verbesserungen, die dem ganzen Volke durch Adolf Hitler Schritt für Schritt erkämpft werden, in erster Linie denen zugute kommen müssen, die im Kriege oder an der Front der Arbeit für ihr Volk gelitten haben. So auch bei dem großen neuen Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude“.

Nicht nur die jungen und gesunden Arbeiter der Stirn und der Faust sollen in Zukunft die Vorteile der Freizeitorganisation genießen.

Nicht nur sie sollen hier Freude, Erholung und Glück empfangen, sondern auch die Veteranen der Arbeit, die nicht mehr arbeiten können, weil sie entweder in einem mühseligen Leben voll Arbeit und Sorge schon alt geworden sind oder weil sie in der Vollkraft ihrer Jahre bei der Arbeit von einer Maschine erfaßt wurden, die ihnen Arm oder Bein zerquetschte, weil sie im Bergwerk verunglückten, oder weil sie im Steinbruch bei einer Sprengung Schaden erlitten.

Und ebenso selbstverständlich ist es, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei den alten und bei den verwundeten Soldaten der Arbeit die Erholungsstunden und den Urlaub so einrichtet, daß es auch wirklicher Urlaub und wirkliche Erholung ist. Vor allen

Dingen soll auch versucht werden, die schon aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen Veteranen der Arbeit wieder mit der jungen Mannschaft der Arbeit zusammenzubringen, denn die Jugend ist der unverfälschte Quell, aus dem immer neue Kraft und Lebensfreude springt. So wollen wir alle, Junge und Alte, Arbeitsopfer und schaffendes Volk, als Brüder der Arbeit zusammenhalten und als Schicksalsgenossen in eine neue deutsche Front marschieren, die uns endlich nach den langen furchtbaren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit unter Hitlers Führung wieder in einem helleren Licht erscheint. (Aus „Der Deutsche“.)

Keine Entlassung ausgelernter Lehrlinge!

Aufruf des Ehrenführers der Arbeit für Mitteldeutschland

Neuerdings mehren sich die Berichte darüber, daß die Wirtschaft dazu übergeht, die zu Ostern auslernenden Lehrlinge mit dem Abschluß des Lehrverhältnisses zu entlassen. Zum Teil sind die Lehrlinge schon vor Weihnachten darauf hingewiesen worden, daß sie nach Beendigung ihrer Lehrzeit nicht weiterbeschäftigt werden können. In den meisten Fällen sollen die Lehrlinge jedoch stillschweigend nach Ablauf der Lehrzeit entlassen werden.

Diese Entlassungen von Lehrlingen nach beendeter Lehrzeit bringen schwere Gefahren

Was bedeutet für den Arbeiter der Festanzug der Arbeitsfront?

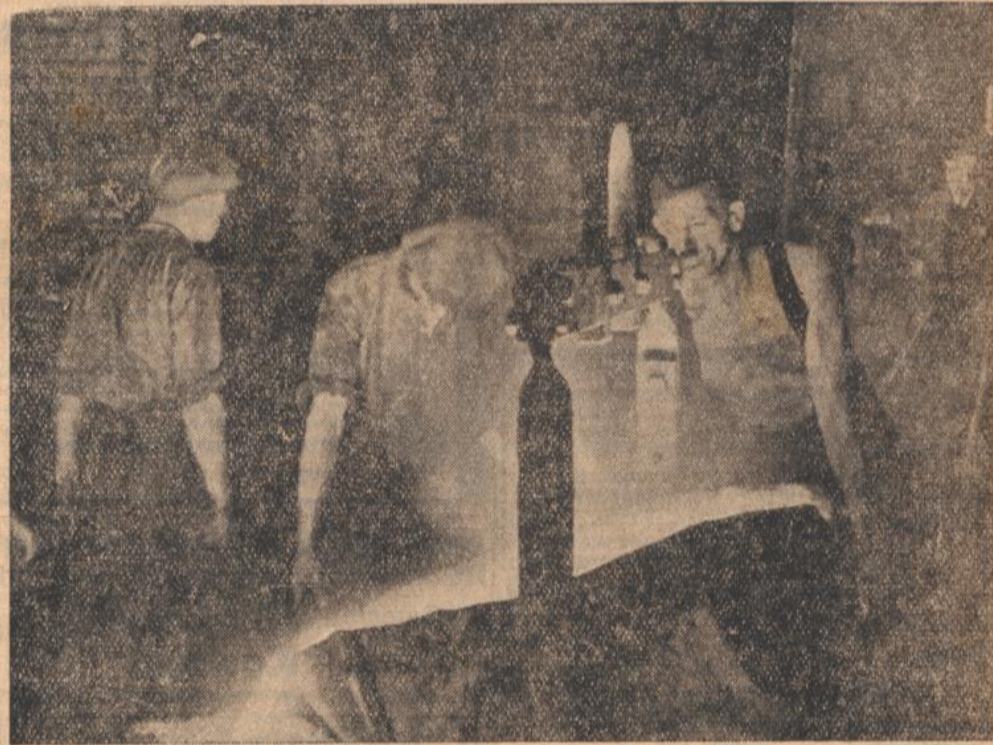
Das Ziel des langen und schweren Kampfes der NSD. als Spezialtruppe des Nationalsozialismus im Kampfe um die Betriebe war es, die deutsche Arbeiterschaft nationalsozialistisch zu machen, d. h. das Hitlerwort zu erfüllen: „Die Rückkehr eines Fürsten zu seinem Volk bedeutet heute nichts mehr, aber die Rückkehr von Millionen deutscher Arbeiter in die Arme ihres Vaterlandes ist das Fatal zur Freiheit!“

Vorbedingung war, daß auch dem deutschen Bürgertum klargemacht wurde, daß dieser Kampf um die Einheit des Volkes, um die Volksgemeinschaft, nur durchgeführt werden konnte, wenn man der deutschen Arbeiterschaft die gesellschaftliche Gleichberechtigung gab.

Der Nationalsozialismus kennt überhaupt keine „Gesellschaftsschicht“, erst recht keine sogenannte „gute“ Gesellschaft, die ja eine schlechtere Gesellschaft voraussetzt.

Unser Ehrenkleid ist das Braunkleid, das wir viele Jahre lang herausfordernd im bewährtesten Gegensatz zur bürgerlichen Welt trugen. Für SA, SS und Politische Leiter ist heute der Dienstanzug mit dem Braunkleid der schönste Festanzug.

Die Millionen deutscher Arbeiter und Angehörigen, die in der Arbeitsfront vereinigt sind,



Phot. Bauer (Karlsruhe)

Harte Arbeit — harte Männer.

für die Betroffenen, die Wirtschaft und das gesamte Volk mit sich. Den Lehrlingen gehen die während ihrer Lehrzeit erworbenen Kenntnisse zum größten Teil wieder verloren, wenn sie nicht — anschließend an die Lehrzeit — diese anwenden und vertiefen können.

Außerdem führt die Entlassung von Lehrlingen dazu, daß der Wirtschaft gutgeschulte und eingearbeitete Facharbeiter in kürzerer oder längerer Zeit fehlen werden. Dieser Mangel wird sich um so früher bemerkbar machen, als die Wirtschaft sich wieder zu beleben beginnt.

Schließlich sind aber solche Entlassungen mit den Richtlinien und Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht zu vereinbaren.

Das Ziel der Reichsregierung ist, die bestehenden Arbeitsplätze zu erhalten und darüber hinaus arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen. Die Erreichung dieses Zieles wird vereitelt, wenn Lehrlinge nach Abschluß ihrer Lehrzeit entlassen werden.

Ich erwarte deshalb von allen beteiligten Kreisen, besonders von den Betriebsführern und selbständigen Handwerksmeistern, daß sie alles tun werden, um den auslernenden Lehrlingen die Weiterbeschäftigung über den Abschluß der Lehrzeit hinaus zu ermöglichen. Nur so ist es möglich, die für die Ausbildung der Lehrlinge angewandten Werte an Kraft, Zeit und Geld sowohl der Volksgemeinschaft als auch dem einzelnen Volksgenossen zu erhalten und die Reichsregierung wirksam in ihrem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

haben auch das Recht, bei festlichen Anlässen eine festliche Kleidung zu tragen.

Für jene Klasse gab es Frackzwang, für diese genügte der Smoking, und woanders hieß es nur: „Dunkler Anzug erwünscht!“ Damit wollen wir für alle Zeiten brechen. Wenn deutsche Volksgenossen zusammen sind, sei es im Theater oder beim Tanz, dann sollen sie sich ganz gleich, was sie früher zu solchen Anlegenheiten trugen, Frack oder Anzug, mit dem Festanzug der Arbeitsfront kleiden.

Bei Aufmärschen der Arbeitsfront marschieren vorweg die Braune Garde in den Betrieben, die NSD., im Ehrenkleid des Politischen Leiters der nationalsozialistischen Bewegung. Dann aber folgt im gleichen Schritt und Tritt, im blauen Festanzuge, die blaue Schirmmütze auf dem Kopf,

die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft. So hat der Festanzug der D.A.F., eine scheinbar nebensächliche Angelegenheit, doch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: Er will den letzten äußerlichen Rest von Klassenunterschieden und Klassendünkel beseitigen.

Durch seine Einführung wird auch der Textilindustrie geholfen, und bei gerechter Verteilung der Aufträge an Handwerk und Konfektion hat er auch hier anfeuernd gewirkt. Sorgen wird dafür, daß das Beispiel jener Unternehmer Nachahmung findet, die ihren Arbeitern und Angestellten bei der Anschaffung eines Festanzuges weitgehend geholfen haben.

Hans Dittmas.

